



BirdLife Europe, Europäisches Umweltbüro (EEB), NABU

Ist die GAP fit für die Zukunft der Landwirtschaft?

**Zusammenfassung der GAP-Fitness-Check-Studie¹ und Schlussfolgerungen
für Entscheidungsträger**

Eine detaillierte Analyse von über 450 Publikationen hat gezeigt, dass die GAP ihrem Zweck nicht gerecht wird, aus ökologischer ebenso wie aus sozioökonomischer Perspektive. Die fünf Fragen des „Fitness-Checks“ ergeben schlechte Bewertungen hinsichtlich Effizienz und innerer Kohärenz sowie gemischte Bewertungen hinsichtlich Effektivität, Relevanz und europäischem Mehrwert. Diese Ergebnisse sind nicht gut genug, um die Milliarden von Steuergeldern zu rechtfertigen, die jedes Jahr für die GAP ausgegeben werden. Daher fordern BirdLife Europe, das Europäische Umweltbüro (EEB) und der NABU eine tiefgreifende Reform. Mit einer neuen Ernährungs- und Landnutzungspolitik muss die EU einen Kurs einschlagen, auf dem sie die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) erreicht.

¹ Die gesamte Studie und die Zusammenfassung können in englischer Sprache über die Webseiten von BirdLife, EEB und NABU heruntergeladen werden. Bitte zitieren Sie wie folgt: G. Pe'er, S. Lakner, R. Müller, G. Passoni, V. Bontzorlos, D. Clough, F. Moreira, C. Azam, J. Berger, P. Bezak, A. Bonn, B. Hansjürgens, L. Hartmann, J. Kleemann, A. Lomba, A. Sahrbacher, S. Schindler, C. Schleyer, J. Schmidt, S. Schüler, C. Sirami, M. von Meyer-Höfer, and Y. Zinngrebe (2017). Is the CAP Fit for purpose? An evidence based fitness-check assessment. Leipzig, German Centre for Integrative Biodiversity Research (iDiv) Halle-Jena-Leipzig.

Warum unterziehen die Umweltverbände die GAP einem Fitness-Check?

Seit 1962, als die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) eingeführt wurde, hat sich viel verändert. Obwohl die GAP durch mehrere Reformrunden mit dem fortlaufenden Wandel in der europäischen Ernährungs- und Landwirtschaft Schritt zu halten versuchte, ist ihre Anpassung krachend gescheitert. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) weisen auf die vielfältigen Herausforderungen hin, die auch in Europa sichtbar sind: Die Statistiken zu Übergewicht und Fettsucht unter Kindern in der EU sind schockierend, die Landwirtschaft wird regelmäßig von Krisen erschüttert, der Bevölkerungsschwund in ländlichen Gebieten setzt sich ungebremsst fort, die Auswirkungen des Klimawandels werden immer dramatischer und die Biodiversität – unsere wertvolle Natur und Lebensvielfalt – verschwindet direkt vor unseren Augen.

Gleichzeitig hat die Europäische Kommission sich auf eine „Agenda für bessere Rechtsetzung“ verpflichtet und unterzieht viele Bestandteile des EU-Regelwerks einem „Fitness-Check“. Die GAP, ein Politikbereich, der fast 40 Prozent des EU-Haushalts ausmacht, bleibt jedoch hier unverständlicherweise außen vor. Auch wenn die Kommission gerade einen Prozess zur Modernisierung und Vereinfachung der GAP angeschoben hat, bleibt der aktuelle Reformprozess hinter den Anforderungen eines Fitness-Checks zurück. Deshalb haben BirdLife Europe und EEB beschlossen, selbst die Initiative zu ergreifen. Es wurde eine Studie beauftragt, die sich eng an die Fitness-Check-Methodik der Kommission hält: „Is the CAP Fit for Purpose: A Rapid Assessment of the Evidence“. Die ausführenden Wissenschaftler erhielten zusätzliche Unterstützung vom Naturschutzbund Deutschland (NABU – BirdLife und EEB Partner in Deutschland), dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig, dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, der Universität Göttingen sowie von den Grünen / Europäische Freie Allianz im Europäischen Parlament und von der Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament.

Die vorliegende unabhängige Studie untersucht die Leistung der GAP im Rahmen eines evidenzbasierten Fitness-Checks. Das Ziel war es, Belege für die Auswirkungen der GAP auf unsere Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt zusammenzutragen sowie festzustellen, ob die GAP ihre Ziele erreicht und inwieweit sie zur Erfüllung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen beiträgt. Es wurden 800 Publikationen als potenziell relevant für die Beurteilung der GAP aufgelistet und ausgewertet. Mehr als 450 davon wurden vollständig ausgewertet und 306 fanden Eingang in eine Detaildatenbank.

Um die zusammengetragenen Belege nach Kategorien zu ordnen, folgten die Wissenschaftler den Kriterien für Fitness-Checks der EU-Kommission und wandten sechs Bewertungskriterien auf die GAP an:

- **Effektivität:** Tragen Design, Instrumente und Umsetzung der GAP dazu bei, ihre Ziele zu verwirklichen?
- **Effizienz:** Sind die Kosten angemessen und verhältnismäßig mit Blick auf den erzielten Nutzen, auch im Vergleich zu alternativen Mechanismen? Erfolgen die Investitionen an sinnvollen Stellen und in sinnvoller Verteilung?
- **Innere Kohärenz:** Ergänzen oder widersprechen sich die Ziele und Instrumente der GAP mit Blick auf ihre Ziele und Umsetzung?
- **Äußere Kohärenz:** Unterstützt, ergänzt oder widerspricht die GAP andere(n) internationalen oder EU-Regelwerken mit Blick auf Ziele, Umsetzung und/oder Auswirkungen?
- **Relevanz:** Ist die GAP relevant für aktuelle Herausforderungen und die Prioritäten, wie sie von Bürgern, Landwirten und Entscheidungsträgern in der EU gesetzt werden? Nutzt (und unterstützt) sie den jeweils neuesten Stand von Kriterien, Instrumenten und Wissen?
- **Europäischer Mehrwert:** Ist die GAP besser geeignet für den Umgang mit bestehenden Herausforderungen als Lösungen auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene?
Zusätzlich wurde eine weitere Frage aufgenommen, die den Bezug zu den SDGs herstellt:
- **Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs):** Im welchem Ausmaß kann die GAP dazu beitragen, die relevanten Ziele zu erreichen (SDGs 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 15)²?

² SDG 1 (Keine Armut), SDG 2 (Kein Hunger), SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen), SDG 5 (Geschlechtergleichheit), SDG 6 (sauberes Wasser), SDG 7 (Bezahlbare und saubere Energie), SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), SDG 10 (weniger Ungleichheiten), SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), SDG 12 (Nachhaltige(r) Konsum und Produktion), SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und SDG 15 (Leben an Land)

Die Ergebnisse der Studie in grafischer Form

Sozioökonomie

Effektivität		GAP trägt zum landwirtschaftlichen Einkommen bei, doch Direktzahlungen schaffen Abhängigkeit von Fördergeldern, beeinflussen Produktionsentscheidungen und verringern Effizienz von Landbaubetrieben. Marktverzerrungen wurden verringert. Intergration in die Weltmärkte ist erreicht, Preise folgen nun Weltmarktkursen, doch Landwirte sind Preisschwankungen stärker ausgesetzt.
Effizienz		Verteilung von Zahlungen hochgradig ineffizient, Budgetaufteilung unbegründet, Mittelabfluß in die Bodenpacht. Indikatoren für Einkommensziele sind unterentwickelt oder fehlen. Gemischte Ergebnisse bei LEP-Maßnahmen.
Innere Kohärenz		Einige Ziele und Instrumente unterstützen oder ergänzen einander, doch insgesamt auseinanderstrebende Ziele schwächen Design und Umsetzung. Zahlreiche, widersprüchliche Instrumente und zu hohe Flexibilität auf nationaler Ebene untergraben effektive Umsetzung.
Äußere Kohärenz		Besserer Zugang zum EU-Markt für Ländern mit mittlerem Einkommen, doch Aushöhlung des Präferenzhandels mit Entwicklungsländern. Kohärenz relativ hoch in Kohäsionspolitik, aber niedrig in Ernährungs-, Gesundheits- und Konsumpolitik.
Relevanz		Ziele unklar, teils veraltet. Gesellschaftliche Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln nicht aufgegriffen. Direktzahlungen für Einkommenszuschüsse unzureichend begründet und überwacht/evaluiert. Öffentliche Akzeptanz zurückgegangen.
Europäischer Mehrwert		Positiv für Marktfragen und für einheitlichen Gesetzesrahmen innerhalb der EU. Teilweiser Beitrag zu einer territorial ausgewogene(re)n Entwicklung. Keine Anzeichen für ökonomischen Mehrwert. Mangelhafte Anpassung an Bedingungen in neuen MS.

Umwelt

Effektivität		Lokal: Erfolge gezielter Instrumente (AUM), doch beschränkt durch geringe Annahme und begrenzten Umfang. Ökologisierung von Design und Umsetzung größtenteils effektiv. Klimamaßnahmen unzureichend. Auswirkungen auf Boden und Wasser sind gemischt. GAP insgesamt: Unzureichend für Umkehr insgesamt negativer Trends von Umweltzerstörung und Biodiversitätsverlust.
Effizienz		Höchste Investitionen in am wenigsten effektive Maßnahmen, besonders für Biodiversität. AUM geschwächt durch Einbindung von Klima und Budgetkürzung in Reform von 2013. Widersprüchliche Instrumente schwächen Maßnahmen. Vorschriften (Gesetze) effizienter als Fördergelder.
Innere Kohärenz		Widersprüchliche Ziele und Förderung von Intensivierung schwächen interne Kohärenz. Aushöhlung von AUM durch Ökologisierung. Potenzial der Integration von unten nach oben nicht ausgeschöpft.
Äußere Kohärenz		Schwache Komplementarität von Zielen und Instrumenten mit relevanten Umweltprogrammen (z.B. Natura 2000, Emissionshandel, WRRL). Erfolgreiche Integration einiger wichtiger Standards durch Cross-Compliance, doch insgesamt mangelnde Förderung von Umweltzielen. Schwacher Umgang mit globalem Fußabdruck.
Relevanz		Neue Umweltziele fraglos relevant, aber nicht eingelöst. Gesellschaftliche Nachfrage nach Tierwohl nur zum Teil aufgegriffen. Indikatoren für Biodiversität und Klima unzureichend. Unzureichende Aufnahme von Wissen in GAP-Design und -Umsetzung.
Europäischer Mehrwert		EU-weite Umweltstandards und -vorschriften sind wichtig. Flexibilität ermöglicht Anpassung an nationale/lokale Bedingungen, schwächt aber übergreifende Ziele und Erfolge. Begrenzte Anpassung an Bedingungen in neuen MS.

Effektivität/Effizienz



sehr positiv



positiv



gemischt



negativ



sehr negativ

Aussagewahrscheinlichkeit



sehr hoch



hoch



mittel



niedrig



sehr niedrig

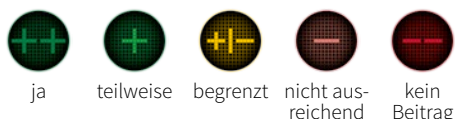
Sozioökonomische SDGs

1. Keine Armut		Lebensunterhalt der kleinsten Landwirtschaftsbetriebe in der EU und in Entwicklungsländern	Fördergelder tragen zum Einkommen bei, aber Unterstützung für Kleinbauern unzureichend, besonders in neuen MS. Wirkungen außerhalb der EU gemischt.
2. Kein Hunger		Lebensunterhalt der kleinsten Landwirtschaftsbetriebe in der EU und in Entwicklungsländern	Kürzliche Öffnung für den Weltmarkt. Nivellierung von präferenziellen Handelsabkommen mit den ärmsten Ländern. Hunger i.e.S. innerhalb der EU kein Problem. Wirkungen außerhalb der EU gemischt.
3. Gesundheit und Wohlergehen		Ernährungsgesundheit der Konsumenten	Unterstützung für ökologischen Landbau, doch Krankheiten wie Fettsucht kaum thematisiert. Überproportionale Förderung von Tierprodukten und damit Begünstigung ungesunder Ernährung. Siehe auch SDG 12.
5. Geschlechtergleichheit	k.A.		Die vorhandenen Dokumente reichen für eine Auswertung nicht aus (Wissenslücke).
7. Bezahlbare und saubere Energie	k.A.		In GAP bloß Randthema.
8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum		Unterstützung für ökologischen Landbau, ländliche Entwicklung	GAP scheint Arbeitsplatzverluste zu bremsen. Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung begünstigt durch ökologischen Landbau, doch konterkariert durch Förderung nicht nachhaltiger Landwirtschaftssysteme.
10. Weniger Ungleichheiten		Verteilung von GAP-Fördergeldern, territorial ausgewogene Entwicklung	Unterstützung für territorial ausgewogene(re) Entwicklung, doch unausgewogene Verteilung von Direktzahlungen und weiterhin geringe Zugänglichkeit für Kleinbauern konterkarieren Verbesserungen sozialer Ungleichheiten.
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden	k.A.		Forschungsmangel, indirekte und komplexe Wechselwirkungen zwischen Faktoren. Siehe auch SDG 12.
12. Nachhaltige/r Konsum und Produktion		Konsum- und Produktionsverhalten, Abfall, Ernährungsweisen	Probleme der Überproduktion durch Entkopplung reduziert, aber sonst keine gezielten Instrumente für Verringerung des globalen Fußabdrucks und Umgang mit Nahrungsmittelabfällen und unausgewogenen Ernährungsweisen.

Umwelt-SDGs

6. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen		Wasserverschmutzung	Es gibt gezielte Instrumente, Verschmutzung in alten MS reduziert, aber Fortschritt insgesamt langsam.
13. Maßnahmen zum Klimaschutz		Treibhausgas-Emissionen	Keine GAP-Instrumente für den Umgang mit Hauptquellen der Treibhausgasemissionen. Einbindung in AUM marginal im Vergleich zum Notwendigen. Globaler Fußabdruck besonders von Rohstoffimporten nicht thematisiert.
15. Leben an Land		Biodiversität	Einige lokale Erfolge von gezielten Instrumenten; Ökologisierung ineffektiv. GAP insgesamt unzureichend, um Gesamtrückgang der Biodiversität umzukehren, der teils durch GAP-Förderung vorangetrieben wird.

Legende der SDGs: (Trägt die GAP zur Erreichung der SDGs bei?)



Aussagewahrscheinlichkeit





Zentrale Schlussfolgerungen und ihre Bedeutung für die Politik

Die Studie beleuchtet eine sehr ineffiziente Politik mit inkohärenten und oft widersprüchlichen Zielen, sowohl bezüglich einzelner GAP-Maßnahmen untereinander als auch zwischen der GAP und anderen Politikbereichen. Auch wenn sich die GAP teilweise effektiv zeigt, zum Beispiel beim lokalen Umweltschutz oder der Verringerung von Marktverzerrungen, werden die alten Ziele zunehmend von der Zeit überholt, so dass sich die Relevanzfrage stellt. Zuletzt: Ein europäischer Mehrwert für die Bereiche Umwelt und Binnenmarkt wurde zwar erzielt, doch der wirtschaftliche Mehrwert ist nicht eindeutig erwiesen und die vielen Optionen für flexible Handhabung verwässern die Ziele der EU. Daher haben BirdLife Europe, das Europäische Umweltbüro und der NABU eine Liste mit Empfehlungen zusammengestellt, die jeweils von den Schlussfolgerungen der Studie abgeleitet sind.

Schlussfolgerung 1: Die GAP entspricht nicht ausreichend den relevanten SDGs, zu denen sie den stärksten Bezug hat, nämlich SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen), SDG 6 (Sauberes Wasser), SDG 8 (Grünes Wachstum), SDG 10 (Weniger Ungleichheiten), SDG 12 (Nachhaltige(r) Konsum und Produktion), SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und SDG 15 (Leben an Land). Selbst bei SDG 1 (Keine Armut) und SDG 2 (Kein Hunger) bleiben Probleme, wenn sie aus einer globalen Perspektive über die Grenzen von Europa hinaus betrachtet werden.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) sollten als die Kernziele des nächsten Mehrjährigen Finanzrahmens der EU gesetzt werden.
- Die GAP sollte in eine nachhaltige Ernährungs- und Landnutzungspolitik mit einem transparenten Entscheidungsfindungsprozess umgewandelt werden

Schlussfolgerung 2: Aktuelle Trends und die Wirkung der GAP deuten darauf hin, dass eine nachhaltige Entwicklung, betrachtet nach sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Dimensionen, bisher nicht erreicht wurde und unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen wahrscheinlich auch nicht erreicht werden kann.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Alle Strukturen und Maßnahmen der GAP, die nicht eindeutig zu Nachhaltigkeitszielen beitragen, sollten abgeschafft werden.
- Die derzeitige Zwei-Säulen-Struktur sollte durch einen grundlegend neuen Rahmen ersetzt werden, der aus einem Transformationsfonds für Ernährung- und Landwirtschaft sowie aus Förderinstrumenten für spezifische Biodiversitätsmaßnahmen besteht.

Schlussfolgerung 3: Obwohl die globalen Marktverzerrungen erfolgreich verringert wurden, wächst der globale Fußabdruck der EU weiter und wird von der GAP nicht angemessen berücksichtigt.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Alle verbleibenden direkten und indirekten Zuschüsse für Produktion und Export sollten abgeschafft werden.
- Es ist nötig, flankierende politische Instrumente zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung einzuführen, in Transparenz und Verbraucherbildung zu investieren, einen Wandel hin zu nachhaltigeren und gesünderen Ernährungsweisen zu unterstützen und eine verbesserte ökologische Beschaffung durch die öffentliche Hand zu ermöglichen.
- Es sind ökologisch ausgeglichene Landbausysteme zu fördern, die nicht in großem Umfang auf fossile Brennstoffe, künstliche Düngemittel und Pestizide sowie importiertes Saatgut zurückgreifen. Dies würde den ökologischen Fußabdruck der GAP reduzieren.
- Eine globale und ganzheitliche Betrachtungsweise ist nötig, einerseits bezüglich der Nachhaltigkeit der Landwirtschaft (z.B. durch die Berücksichtigung von Lebenszyklen und indirekten Auswirkungen ebenso wie lokalen Auswirkungen und Ressourceneffizienz) und andererseits bezüglich der derzeitigen Förderung von Überkonsum und Produktion durch die GAP.



Schlussfolgerung 4: Der GAP fehlen ein Katalog von intern und extern kohärenten, übergreifenden und gut begründeten Zielen sowie dazugehörige Instrumente und Indikatoren. Dies schränkt die Effektivität und insbesondere die Effizienz der GAP ein.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Die alten Ziele der GAP sind durch einen klaren Katalog von kohärenten und Spezifischen, Messbaren, Ausführbaren, Relevanten und Termingebundenen (SMART) Zielen zu ersetzen. Diese sollten von den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) abgeleitet sein, die nicht nur relevant für Europa sind, sondern auch helfen werden, internationale Verpflichtungen zu erfüllen. Instrumente und Indikatoren sind so umzugestalten, dass sie einander nicht widersprechen und auf diese Ziele hinwirken.
- Aufzugeben sind das einfache Abhaken formaler Vorgaben und die Überbetonung von Fehlerquoten. Stattdessen sollten die Mitgliedstaaten die Möglichkeit erhalten, Programme an lokale Bedingungen anzupassen, dies aber in Kombination mit einem Fokus auf tatsächliche Resultate und eine erhöhte Rechenschaftspflicht zur Einhaltung von Regeln und Zielerreichung sowohl bei Förderempfängern als auch bei nationalen Behörden.

Schlussfolgerung 5: Wechselwirkungen zwischen Regelwerken und Akteuren sowie die Auswirkungen auf Entwicklungsländern zeigen, dass unterschiedliche Politikfelder einander beeinflussen. Der GAP fehlt eine Bündelung von Regeln, die auseinanderstrebende Ziele und Instrumente miteinander in Einklang bringen würde.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Entscheidungsstrukturen sind so zu verändern, dass Ziele, Maßnahmen, Instrumente und Indikatoren gemeinsam von Vertretern aller relevanten Politikfelder (wie Landwirtschaft, Umwelt, Gesundheit, Entwicklung) diskutiert, beschlossen und umgesetzt werden.
- Kompetente Behörden brauchen echte Entscheidungsgewalt in ihrem Bereich der neuen Politik. Dies bedeutet, dass Naturschutzbehörden bei der Gestaltung von Programmen und Maßnahmen, die sich aus Biodiversitätsförderinstrumenten ergeben, eine Führungsrolle erhalten müssen.

Schlussfolgerung 6: Direktzahlungen als Einkommensstütze machen den größten Haushaltsposten aus, ohne dass dies ausreichend begründet oder klar auf Ziele der GAP bezogen wäre. Stark zu kritisieren ist auch die Ineffizienz und Ungleichheit in der Verteilung von Direktzahlungen, die weder die Bedürfnisse der Landwirte noch die Meinungen aus der Gesellschaft berücksichtigt, wie sie z.B. in der Öffentlichen Konsultation von 2017 deutlich wurden.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Für Direktzahlungen ist ein Auslaufdatum zu bestimmen, da sie hochgradig ineffizient sind und die gesellschaftliche Akzeptanz für die GAP untergraben.
- Stattdessen sollten öffentliche Mittel umgewidmet werden, um Landwirte für die Erhaltung von Biodiversität zu bezahlen und in einen echten Übergang hin zu nachhaltigem Landbau und Konsum zu investieren.
- Es ist sicherzustellen, dass alle künftigen Ausgaben der GAP auf einem Vertragsansatz beruhen, statt auf Ansprüchen, und dass alle GAP-Instrumente eindeutig mit der Verwirklichung spezifischer Ergebnisse verknüpft sind.

Schlussfolgerung 7: Die Auswirkungen der GAP auf Kleinbauern sind von großer Bedeutung für sozioökonomischen und ökologischen Erfolg, insbesondere in Osteuropa.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Für die zahlreichen Probleme von Kleinbauern in der EU ist eine Lösung zu finden, die über bloße Vereinfachung hinausgeht. Dazu gehören eine Kombination von ländlichen Entwicklungsmaßnahmen, Übergangsförderung, die nicht nur auf betriebswirtschaftliches Wachstum, sondern auf die Erstellung eines nachhaltigen und langfristigen Geschäftsplans gerichtet ist, sowie ein Instrument für nachhaltige Ernährung, das nachhaltige Wertschöpfungsketten schafft.
- Es ist sicherzustellen, dass alle politischen Instrumente sich ausdrücklich darum bemühen, den Bedürfnissen von kleinen, extensiven, ökonomisch marginalen Betrieben entgegenzukommen, statt sich überwiegend auf große, wettbewerbsstarke, intensive Teilbranchen und Betriebe zu konzentrieren. Dadurch kann auch hier echte ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit erreicht werden.

Schlussfolgerung 8: Das verfügbare Wissen wird oft mangelhaft in Design und Umsetzung der GAP eingearbeitet. So werden z.B. Möglichkeiten der Treibhausgasreduktion vernachlässigt, es mangelt an einer Umsetzung auf Landschaftsebene, um die Effizienz des Biodiversitätsschutzes zu verbessern, und das Design von Ökologisierungsmaßnahmen berücksichtigt nur unzureichend den Wissens- und Erfahrungsschatz aus den Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Alle verfügbaren Daten und Informationen sollten bei der Gestaltung von Politik und Maßnahmen genutzt werden.
- Beizubehalten sind diejenigen Elemente, die effektiv und effizient zu Ergebnissen führen (wie etwa die gut fokussierten Agrarumweltmaßnahmen). Die restlichen sind zu reformieren (zum Beispiel niedrighschwellige Agrarumweltmaßnahmen, die eher indirekt gekoppelten Zuschüssen gleichkommen).
- Es ist sicherzustellen, dass die geltenden Gesetze (bezüglich Wasser, Natur usw.) gut umgesetzt und durchgesetzt werden. Denn es hat sich gezeigt, dass diese Gesetze effizienter wirken als Fördermittel.
- Ebenso sind wirklich unabhängige Betriebsprüfungen und Prüfungen der Politikeffizienz sicherzustellen, um die Leistung zu verbessern (einschließlich Sanktionen).

Schlussfolgerung 9: Das ökologische Engagement der GAP ist insgesamt unzureichend, um den Rückgang von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen in der EU aufzuhalten und die Herausforderungen des Klimawandels zu meistern. Dies hat Konsequenzen für Landwirtschaft und Landwirte in Form von gesteigerten Risiken.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Es sind wirksame Mechanismen zur Verringerung von Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft einzurichten, besonders für die problematischsten Bereiche Tierhaltung und Düngemittel. Die Agrarpolitik sollte sicherstellen, dass die Landwirtschaft sich zu einem widerstandsfähigen System entwickelt.
- Einzurichten ist ein Finanzierungsinstrument, das Landnutzer (insbesondere Landwirte) für Maßnahmen belohnt, die zu Ergebnissen zugunsten von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen führen. Das Instrument sollte einem vertraglichen und einkommenswirksamen Ansatz folgen. Die Prioritäten sollten darin bestehen, Arten und Lebensräume von EU-weiter Bedeutung wiederherzustellen und zu erhalten, das terrestrische Natura-2000-Netzwerk nach den gesetzlichen Vorgaben zu vervollständigen und zu erhalten, Schlüsselmaßnahmen des Biodiversitätsschutzes sowie Monitoring- und Kommunikations-tätigkeiten zu finanzieren, die die Leistung der EU-Biodiversitätspolitik untermauern.
- Eine „Space for Nature“ Prämie sollte als einfaches und freiwilliges Belohnungssystem für alle Landwirte geschaffen werden, die nicht-produktive Flächen der Verbesserung der Biodiversität widmen.

Schlussfolgerung 10: Administrative Belastungen stellen ein bedeutendes Hindernis für die erfolgreiche Umsetzung dar, insbesondere im Bereich der Biodiversität.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Eine Vereinfachung des Regelwerks ist vonnöten, die alle Schlupflöcher, versteckte Zuschüsse und andere die Effektivität und Effizienz mindernde Elemente beseitigt.
- Die Mitgliedstaaten sollten mehr Freiheit erhalten, Programme zu entwerfen und zu verwalten, umgekehrt aber wesentlich stärker zur Rechenschaft über die Ergebnisse gezogen werden (z.B. die Erreichung der Ziele für Nachhaltigkeit (SDGs) und andere internationale Verpflichtungen bezüglich Biodiversität und Klima). Für den Missbrauch der GAP (sowohl durch Förderempfänger als auch durch Mitgliedstaaten) sind Sanktionen vorzusehen, die tatsächlich abschreckend wirken.
- Mitgliedstaaten sollten verpflichtet werden, aktiv Systeme einzurichten, die Landwirten den Zugang zu Umweltprogrammen erleichtern, darunter kollektive Ansätze, öffentliche Dienstleistungs- und Beratungsangebote, Partnerschaften mit NGOs und Gemeinden etc.

Schlussfolgerung 11: Machtkämpfe zwischen Interessensgruppen scheinen zu teuren, inkohärenten Regelwerken mit geringen Auswirkungen zu führen.

BirdLife, EEB und der NABU empfehlen:

- Eine wirklich ausgeglichene Repräsentation aller Stakeholder in Konsultationen, Arbeitsgruppen, Monitoring-Gremien etc. ist auf allen Ebenen sicherzustellen, und Akteure sollten, wenn nötig, technische Unterstützung erhalten, damit sie ihre Mitwirkungsrechte tatsächlich nutzen können.
- Volle Transparenz und allgemeiner Zugang zu Information sind sicherzustellen, indem alle Schlüsseldaten leicht erreichbar im Internet bereitgestellt werden.
- Folgenabschätzungen sollten auch zu politischen Kompromissen zwischen den EU-Institutionen vorgenommen werden (z.B. „Trialog-Vereinbarungen“), um Inkonsistenzen und Ineffizienzen der Politik zu vermeiden.

Aufgrund dieser Erwägungen rufen wir...

... die Europäische Kommission und die Mitglieder des Europäischen Parlaments und der Regierungen der EU-Mitgliedstaaten dazu auf, die Gemeinsame Agrarpolitik zu einer nachhaltigen Ernährungs- und Landnutzungspolitik weiterzuentwickeln, ihre Effektivität, Effizienz, Kohärenz und ihren europäischen Mehrwert zu verbessern – und damit Europas Chancen zu steigern, die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bis 2030 zu erreichen.

... außerdem die Europäische Kommission dazu auf, eine Kurskorrektur des bislang unzureichenden Prozesses zu vollziehen und diese Studie als die Grundlage für eine ernsthafte Folgenabschätzung zu nutzen, die zu einer evidenzbasierten neuen Agrarpolitik führen kann.

